

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hunderte sind seitdem vergangen. Neue Stürme brausten über die Stadt hinweg. Und wieder schlug die Schicksalsstunde der Festung. 1914! Ein Orkan, kurz und gewaltig. Die schwierige Lage des von allen Seiten bedrängten Deutschland erforderte schnelle Entscheidungen . . .

Die Lage auf dem deutschen rechten Heeresflügel. Das III. Reserve-Korps nördlich Brüssel zur Beobachtung der Festung. — 23. 8. bis 26. 9. 1914.

(Skizze 1.)



Im Siegeszuge durch Belgien hatte der rechte Flügel unseres Westheeres am 21. August Brüssel und die Gegend dicht nördlich von Belgiens Hauptstadt durchschritten. Dann war er in südwestlicher Richtung über Ninove auf Lessines abgebogen. Die Pfeile der deutschen Marschkolonnen wiesen auf den Karten nach Paris. In dieser Richtung erwartete die ganze Welt in atemloser Spannung die große Entscheidungsschlacht, zu der es die ausweichenden Heere der feindlichen Westmächte bisher nicht hatten kommen lassen.

Um Antwerpen war man in nur 30 km Entfernung unbeflügelt vorbeimarschiert. Nun lag es im Rücken des die Entscheidung suchenden deutschen Heeres, für dieses eine stete Gefahr, für den Feind ein starker Turm, der noch eine Rolle spielen konnte und mußte. Einstweilen schien ein erheblicher Teil des geschlagenen belgischen Heeres in der Festung seine Zuflucht gefunden zu haben.

Das hätte den schon im Frieden vorgesehenen Absichten der belgischen Regierung entsprochen. Sie hatte sich bereits im Jahre 1859 dafür entschieden, außer den an der Maas gelegenen Waffenplätzen die zahlreichen kleineren, im Lande verstreuten Festungen eingehen zu lassen und an ihrer Stelle eine große Zentralfestung zu schaffen. Die Wahl fiel auf Antwerpen, dessen Bedeutung schon lange feststand. Napoleon I. sah in ihm eine „gegen das Herz Englands gerichtete geladene Pistole“, die er allerdings